

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 19 (1909)
Heft: 12

Artikel: Über Schutzpocken-Impfung und Impfwang [Fortsetzung]
Autor: Schmidtbauer, Matthäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben und unsere Gesundheit unumgänglich notwendig, suchen wir also die Wohltat der Sonne nicht zu entbehren, und lassen wir uns Leib und Seele erwärmen durch ihre Strahlen, welche der Himmel wie „Boten der Liebe“ auf unsere Erde hinabsendet.

Über Schutzpocken-Impfung und Impfwang.

(Von Matthäus Schmidtbauer.)

(Fortsetzung)

Doch abgesehen von dieser Gefahr, die, wenn auch eine große, so doch nur bedingte ist, kann der Hauptbeweis, daß der Impfstoff an sich keine Gefahr für den Menschen birgt, nun und nimmer erbracht werden, denn derselbe enthält **stets** Bakterien und zwar die Krankheitserreger der Pocken, oft sogar diese neben anderen harmlosen und schädlichen Pflanzenparasiten, wie sie in der Haut jedes Tieres und auch des sauberst gehaltenen Kalbes nisten und niemals ganz auszuschalten sind. Die spezifischen Keime der Lymph- erzeugen nicht nur die „harmlosen“ Pusteln der Haut, sondern gehen in die Lymph- und Blutbahnen über, durchdringen mit der Zeit den ganzen Körper und bedingen einen Zustand der Diathese¹⁾, Durchsetzung desselben, womit eine Art Schutz-Zustand **vorgetäuscht** wird, denn die vermeintliche Immunität ist meist nichts als die diffuse Form der Krankheit selbst.

¹⁾ d. i. die gesteigerte Empfänglichkeit für gewisse Organ- und namentlich Allgemeinerkrankungen oder auch durch Blut- und Gewebeveränderungen bedingte krankhafte Beschaffenheit des gesamten Organismus.

Somit glaubt man, daß eine gefürchtete Krankheit durch die Impfung vermieden wird, erzeugt aber diese Krankheit selbst, nur in einer schleichenden, chronischen Form, die jederzeit in einer anderen wieder aufleben kann. — Was wir also Immunität nennen, ist meist nichts als Durchseuchung oder wenigstens Latenz, d. h. ein unmerklicher, schleichender Infektionszustand, eine Diathese, ähnlich wie ihre Schwester, die erbliche Belastung. — Lymphproben aus den staatlichen Instituten von Königsberg, Dresden, Weimar, Berlin, Hannover und München, sowie die humanisierte Lymphe des Casseler Impfstoffes ergaben sich **keine** keimfrei, der Bakteriengehalt war durchweg sogar ein erheblicher, in einzelnen Lymph- ein **erstaunlicher**. — Wenn die zivilisierte Menschheit noch weitere Generationen lang durchgeimpft, d. h. mit dem Pockenansteckungsstoff durchseucht wird, wie solches schon etwa seit drei bis vier Menschengeschlechtern systematisch geschieht, so wird nicht nur kein erhöhter Widerstand gegen die Pocken erzielt, sondern gerade das Gegenteil herbeigeführt, nämlich die sogenannte Disposition, die Kulturkrankheit der Degeneration und erblichen Belastung, d. h. der größeren Empfänglichkeit und der geringeren Widerstandskraft gegen ansteckende Krankheiten.“ —

Dieser gelehrte Bakteriolog, der infolge einer Schutzpocken-Impfung bei einem gesunden Knaben die traurigsten Folgen einer Vergiftung mit der verwendeten Lymphe bei diesem erleben mußte und durch diese Erfahrung zu seinen Forschungen veranlaßt wurde, schließt seine höchst wissenschaftliche Arbeit mit den Worten: „Der Wert und Nutzen der Impfung ist ein ebenso zweifelhafter als unerwiesener, und wenn er überhaupt besteht, so wird er von den Ge-

fahren, die eine künstliche Durchseuchung mit sich bringen kann, nicht nur aufgewogen, sondern in Frage gestellt; wir verlangen daher die Beseitigung des gesetzlichen Impfwanges."

In Uebereinstimmung mit diesem gelehrten Autor ruft Dr. med. Betz in Heilbronn aus: „Mit vollem Rechte wurde die Inokulation verboten, und ganz mit demselben Rechte muß auch die Vaccination mit Kälberlymphe verboten werden."

Endlich der Bericht des **Königlich Sächsischen Medizinal-Kollegiums** auf das Jahr 1889 zählt in Bezug auf Impfschädigungen innerhalb des Königreiches Sachsen einige 50 Fälle von Erkrankungen und 4 Todesfälle, hervorgerufen durch die Kälberlymphe, auf und bemerkt ausdrücklich: „Leider fehlen aus den meisten Bezirken alle Angaben über die Impfergebnisse“, womit uns die Vermutung nahe gelegt wird, daß es sich um weit mehr Schädigungen handeln kann, als soeben vorgeführt erscheinen.

Damit glauben wir die oben zitierte Behauptung aus dem bewußten „Document“ ausreichend kommentiert zu haben und betonen nachdrücklichst, daß man auf Grund dieser wissenschaftlichen Arbeiten über die Impflymphe bestimmt es aussprechen kann, daß es eine „reine“ Kuhpocken-Lymphe überhaupt nicht gibt.

Bernehmen wir diesbezüglich noch weitere maßgebende Fachmänner, die namentlich in Bezug auf die Blattern große Erfahrung haben. So schreibt Dr. med. W. Hübner in Leipzig: „Da die Pockenlymphe eine naturgemäße Affinität (Verwandtschaft) zu der Lymphe des menschlichen Körpers hat, so wird durch die Impfung vornehmlich das lymphatische System krankhaft affiziert (gereizt) und man findet deshalb bei jedem Impflinge Anschwell-

ungen der Lymphgefäße und der Drüsen und zwar nicht bloß der nahe gelegenen Achseldrüsen, sondern eine Erkrankung im Drüsen-system des ganzen Körpers, die hierbei anschwellen, schmerzhaft sind und späterhin sich verhärteten. Die anatomische Untersuchung dieser pathologisch angeschwollenen Drüsen hat ergeben, daß die Vergrößerung und Verhärtung derselben durch Skrofelmasse bewirkt wird, welche in den Maschen und Schlingen der feinen Gefäße abgelagert ist. Es unterliegt daher gar keinem Zweifel, daß die Pockenimpfung die hauptsächlichste Ursache der **Skrofelsucht** und der überhandnehmenden tuberkulösen Schwindsucht ist, was auch statistisch nachgewiesen ist."

Der Impffreund Professor Dr. med. Felix von Niemeyer in Tübingen (nicht zu verwechseln mit dem Impfgegner Paul Niemeyer): „Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß Kuhpocken **skrofuloſe** Affektionen hinterlassen."

Professor Dr. med. Klebs in Prag sagte in einem Vortrage im Verein der Aerzte Niederösterreichs: „Eine andere Krankheit, welche von der Volksstimme sowohl, wie von Aerzten als durch die Impfung übertragbar hingestellt wird, ist die Tuberkulose, bezw. **Skrofuloſe**. In dieser Beziehung mehrten sich in der Tat die Beobachtungen, welche darauf hindeuten, daß solche Uebertragungen möglich sind."

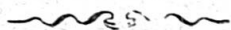
Dr. med. Bartlett, Professor an der Universität zu New-York: „Von 208 geimpften Kindern starben nicht weniger als 138 an tuberkulöser Schwindsucht, 70 aber an anderen Krankheiten, während von 95 nicht geimpften nur 30 an tuberkulöser Schwindsucht und 65 an anderen Krankheiten des Leben verloren."

Dr. med. Friedinger (Bericht aus dem Spital für Wöchnerinnen und Findelkinder in

Wien): „Ich habe auch beobachtet, daß vaccinierte Kinder, welche während des Verlaufes der Impfung von Brustentzündung befallen wurden und starben und sezirt wurden, Tuberkula und selbst bedeutende Höhlungen in den Lungen zeigten.“

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht).

(Fortsetzung folgt.)



Korrespondenzen und Heilungen.

Turin (Italien), den 28. September 1909.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen, homöop. Institutes

Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor,

Ich schätze mich heute sehr glücklich Ihnen zwei gute Nachrichten geben zu können.

Die erste ist die, daß mein kleines Enkelkind von 2 Jahren welches, wie Sie wissen, so gefährlich krank war, durch die zwei Kuren, welche Sie ihm verordnet haben, und wovon ich weiter unten einläßlich sprechen werde, nun vollständig gesund geworden ist.

Die zweite gute Neuigkeit betrifft den Herrn Dr. Muggia, Professor der Medizin an der hiesigen Universität, der infolge des Studiums der Elektro-Homöopathie, sich entschlossen hat seine Kranken von nun an nach diesem Heilsystem zu behandeln.

Nun aber komme ich auf den Fall meiner kleinen Enkelin zu sprechen, auf welchen ich heute näher eingehen will, damit Sie denselben in Ihren Annalen veröffentlichen können zu Nutzen und Frommen anderer Kranken und zum Zwecke der Verbreitung des so vorzüglichen

Heilsystems der Sauter'schen Elektro-Homöopathie.

Meine kleine Enkelin, das Kind meiner Tochter, war von Geburt an überaus schwächlich. Im Alter von 8 Monaten erkrankte sie sehr stark an den Mäfern, welche eine hartnäckige Darmentzündung zur Folge hatten. Durch diese Darmentzündung, die erst einen akuten, dann aber einen chronischen Charakter angenommen hatte kam das Kind in einen so hochgradigen Zustand von Schwäche und Blutarmut, daß sein Leben bedroht war und man nicht mehr an sein Aufkommen hoffte. Als die Kleine während zwei Monaten, zur Hebung dieser Schwäche, vom allopathischen Arzt mit subkutanen Einspritzungen von Bioplastin gemartert worden war, ihr Zustand aber sich nicht nur besserte, sondern, im Gegenteil, immer mehr verschlimmerte, da wandten wir uns an Sie, Herr Dr., Sie ersuchend das Kind mit den Sauter'schen Mitteln, in welche wir unsere letzte Hoffnung setzten, zu behandeln.

Sie nahmen sich sofort des kleinen Kindes an. Zuerst verordneten Sie F 1 + A 2 + L 2 + O 1, 1. Verd., Kaffeelöffelweise zu nehmen, Klystiere mit F 2 + A 2 + L 2 + O 5 + G. Fl., warme Wickel um den Leib mit derselben Lösung.

Bald nach Beginn der Behandlung trat eine Besserung der Darmentzündung ein; dieselbe machte immer weitere Fortschritte, und in wenigen Wochen war die Darmentzündung vollständig geheilt und das Kind, damals 1 Jahr und 2 Monat alt, konnte anfangen sich besser zu ernähren. Dasselbe war aber dennoch durch die Krankheit welche, von Beginn der Mäfern an, wohl an die 6 Monate gedauert hatte, sehr heruntergekommen und noch sehr schwach und in diesem Zustande fing bei demselben das Zahnen an. Die Beine der Kleinen